

19-3
Juni 2019
€ 8,80
ISSN 1015-6720

neuesmuseum

die österreichische museumszeitschrift

Herausgegeben von Museumsbund Österreich



DAS MUSEUM ALS SOZIALES WESEN?

Neu: Festungsmuseum in Salzburg · Mode im Museum · Vienna Biennale
im MAK - Museum für angewandte Kunst

DAS MUSEUM ALS SOZIALES WESEN?

- 8 *Christiane Treichl*
Social Impact: Das Museum als soziales Wesen?
- 12 *Christoph Schweiger*
Das „Museum für alle“. Die utopische Vision eines egalitären Museums und der Traum von ihrer Realisierung
- 16 *Gisela Mathiak*
Dimensionen des Sozialen im Museum
- 22 *Maren Waffenschmid*
Das Museum als soziale Handlung – neue „Räume“ für das Museum
- 26 *Theresia Anwander, Fatih Özcelik & Andreas Rudigier*
Wider den Geschichtenstau – Museumsarbeit jenseits der auratischen Wirkung der Objekte
- 34 *Matthias Beitzl im Gespräch mit Niko Wahl und Alexander Martos*
„Die Küsten Österreichs“ im Volkskundemuseum Wien
- 38 *Iris Ott & Brigitta Schmid*
Wirkung und Relevanz eines naturkundlichen Forschungsmuseums
- 42 *Eva Kiesel*
Das Museum ist für alle da
- 48 *Bianca Burger*
Projekte und Initiativen des Museums für Verhütung und Schwangerschaftsabbruch
- 52 *Angelika Vauti-Scheucher*
Soziale Inklusion durch kulturelle Teilhabe. Die Stabsstelle Inklusion und Partizipation am Universalmuseum Joanneum
- 56 *Lisa Gittmaier & Martin Hagmayr*
Unser Ziel: „Museum für alle!“
- 60 *Birgit Grüb & Sebastian Martin*
Public Value von österreichischen Museen – Darstellung des (Mehr-)Wertes aus einer gesellschaftlichen Perspektive

1 EDITORIAL

4 JOURNAL

Neubesetzungen in den Tiroler Landesmuseen · **Bergbau- und Gotikmuseums Leogang** erneuert · Klaus Albrecht Schröder verlängert · **40 Jahre Karl Renner Museum** · Kunsthalle Wien: neue Leitung · **25 Jahre ZOOM Kindermuseum** · Stift Heiligenkreuz Musikarchiv neu · **Landesmuseum Kärnten: neues Sammlungs- und Wissenschaftszentrum** · Ars Electronica Center: alles neu!



SCHAUPLÄTZE

- 66 *Anja Grebe*
MuseumsMenschen – Stadtmuseen im Fokus
- 70 *Thomas Trenkler im Gespräch mit Christoph Thun-Hohenstein*
„Im MAK kann man sich Orientierung holen“
- 78 *Martin Hochleitner*
On Top of Salzburg – das neue Festungsmuseum stellt sich vor
- 84 *Matthias Lange*
Trafo-Welterbe im Harz
- 88 *Dagmar Weidinger*
Topothek und Museum – eine Verbindung mit Zukunft
- 92 *Hektor Peljak*
Die Modeausstellung als Chance
- 100 *Rainer Vollkommer*
Sonderausstellung 1719 – 300 Jahre Fürstentum Liechtenstein

104 APROPOS MUSEUM

106 TERMINE

108 AUSSTELLUNGS- KALENDER

134 IM NÄCHSTEN HEFT

Wahrheitsanspruch? Authentizität im Museum und wer spricht überhaupt? · **Neu: Niederösterreichische Landesgalerie** · 25 Jahre ZOOM Kindermuseum · **Präventive Konservierung**

Projekte und Initiativen des Museums für Verhütung und Schwangerschaftsabbruch

laut ICOM-Definition ist ein Museum eine „dauerhafte Einrichtung, die keinen Gewinn erzielen will, öffentlich zugänglich ist und im Dienst der Gesellschaft und deren Entwicklung steht. Sie erwirbt, bewahrt, erforscht, präsentiert und vermittelt das materielle und immaterielle Erbe der Menschheit und deren Umwelt zum Zweck von Studien, der Bildung und des Genusses.“¹

Museen schaffen es durch gezielte Ausstellungsgestaltung sowie Kulturvermittlung, Zusammenhänge zwischen Vergangenheit und Gegenwart sichtbar zu machen, wodurch diese kritisch hinterfragt werden können.²

Im Museum für Verhütung und Schwangerschaftsabbruch (MUVS) in Wien wird unter anderem aufgezeigt, wie lange und mühsam der Kampf um die Reduzierung der natürlichen Fruchtbarkeit von durchschnittlich 15 Schwangerschaften im Leben einer Frau auf die individuell gewünschte Anzahl von Kindern war. Dabei ist das MUVS nicht nur Museum bzw. Ausstellungsfläche, sondern auch ein weltweit einmaliges sexualpädagogisches Instrument, das in Workshops mit Jugendlichen sowie Erwachsenen zum Einsatz kommt.

Ungewollte Schwangerschaften sind belastende Lebensereignisse, die in ihren Auswirkungen überwiegend Frauen bzw. Mädchen betreffen. Maßnahmen wie bessere und intensivere Aufklärung, um deren Entstehung zu vermeiden, sind essenziell und tragen zur physischen und psychischen Gesundheit von Frauen und Mädchen bei. Genauso wichtig ist es, den Beitrag von Burschen und Männern in der Prävention hervorzuheben und deren Engagement zu fördern. Dies ist das Ziel der Kampagnen und Angebote des MUVS.

Neues sexualpädagogisches Konzept

Das hier verwirklichte Vermittlungskonzept unterscheidet sich in wesentlichen Aspekten von anderen sexualpädagogischen Initiativen. Es wird nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch das für die regelmäßige Anwendung der Methoden notwendige Bewusstsein. Im MUVS wird dies mittels eines lebendig gestalteten pädagogischen „Umweges“ über die Vergangenheit gemacht. Die reine Wissensvermittlung über Verhütungsmethoden ist in Zeiten von „Dr. Google“ und des Smartphones nicht mehr in dem Maß notwendig wie früher. Dafür muss heute zusätzlich die Notwendigkeit für deren Anwendung bei jedem Verkehr in 35 Jahren Fruchtbarkeit im Leben einer Frau deutlich gemacht werden, weil das Bewusstsein für die natürliche Fruchtbarkeit verloren gegangen ist. Die Einführung der Pille und der nachfolgende „Pillenknicke“ sind bereits so lange her, dass junge Menschen heute keine Paare mehr erleben, die 8 bis 10 Kinder haben. Das zeigt sich exemplarisch im Verhütungsreport 2019. Dort wurden Männer

und Frauen nach ihrer Einschätzung der natürlichen Fruchtbarkeit befragt. Nur 13 % lagen mit 12 bis 15 Schwangerschaften pro Frauenleben richtig.³ Demgegenüber glauben 21 %, dass 0 bis 3 Schwangerschaften normal sind, und 40 % schätzen 4 bis 7. Dieses fehlende Bewusstsein über das Ausmaß der natürlichen Fruchtbarkeit erfordert ein dringend notwendiges Engagement und erklärt die geringe Anwendung wirksamer Verhütungsmethoden sowie die deshalb nach wie vor hohe Zahl an ungewollten Schwangerschaften und Schwangerschaftsabbrüchen; obwohl heute eine noch nie dagewesene hohe Anzahl an sehr wirksamen Verhütungsmethoden zur Verfügung steht. Dieses Verhütungsparadoxon zeigt das MUVS auf, indem es lebensnah vermittelt, wie das (Sexual-)Leben ohne Zugang zu Kontrazeptiva früher aussah, zu welchen teilweise gefährlichen Mitteln Frauen gegriffen haben und was so viele Schwangerschaften für Familien bedeuteten. Damit wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern vor Augen geführt, dass es ein konstant bewusstes Eingreifen erfordert, um die Kinderanzahl an das gewünschte Ausmaß anzupassen.

Neben diesem fehlenden Bewusstsein für die weibliche Fruchtbarkeit trägt auch die Fehleinschätzung der Wirksamkeit der einzelnen Verhütungsmittel zu diesem Umstand bei. Gerade das Kondom und die Methoden der Selbstbeobachtung werden in ihrer Effizienz zur Verhinderung ungewollter Schwangerschaften massiv überschätzt.

Damit auch Erwachsene die Möglichkeit bekommen, sich über diese Fakten zu informieren, hat das MUVS „Sex und Sekt“ ins Leben gerufen. Im Rahmen dieser Veranstaltung wird – wie bei den Workshops – ein geschützter Rahmen geboten, in welchem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer alle Fragen stellen und sich über die Geschichte der Verhütungsmittel sowie die aktuellen Methoden informieren können.

Neue Trends in der Verhütung

Gerade beim Thema Familienplanung gibt es ständig neue Trends und Entwicklungen. Hier ist es wichtig, schnell darauf zu reagieren und wissensbasierte Informationen weiterzugeben, damit die Jugendlichen befähigt werden, eigene Entscheidungen zu treffen und das Wissen umzusetzen. Seit einigen Jahren treten immer öfter junge Mädchen mit dem Wunsch an uns heran, wirksam und reversibel, aber ohne Hormone zu verhüten. Etwas, das heute – abgesehen von der Kupferspirale – noch Utopie ist. Dieser Wunsch rührt von einer gewissen „Hormonangst“ her, die sich in der Bevölkerung, auch dank Social Media, in letzter Zeit rasch verbreitet hat. Hier gilt es, die Folgen einer unwirksamen Verhütung aufzuzeigen und deutlich zu machen, dass Hormone nicht per se schlecht für den Körper sind.

Gerade weil das Thema Verhütung ein Dauerbrenner in der Gesellschaft ist und es immer noch viele Mythen gibt, ist es wichtig, dass sich das MUVS hier engagiert, um einerseits Missstände aufzuzeigen und andererseits dagegen vorzugehen.

Aber nicht nur Jugendliche sind die Zielgruppe, denn für diese Altersschicht gibt es zumindest vielfältige Aufklärungsangebote. Informationskampagnen für Erwachsene gibt es hingegen kaum. Im Verhütungsreport von 2015 wurde nach Präventionsmaßnahmen gefragt und 61 % der Befragten wünschen sich bessere Informationen zu Wirksamkeit und Anwendung. So ist es vorwiegend die Fehleinschätzung der Wirksamkeit des Kondoms, die nach außen hin als sehr hoch dargestellt wird, in der Realität jedoch häufig zu ungewollten Schwangerschaften führt. Trotzdem ist es nach wie vor die am häufigsten angewendete Verhütungsmethode.⁵

Kostenübernahme für Verhütung

Neben fehlendem Wissen sind die hohen Kosten ein weiterer Grund, warum wenig wirksam oder gar nicht verhütet wird, was in der Folge zu ungewollten Schwangerschaften führt.

Daher setzt sich das MUVS für kostenlose Verhütungsmittel ein. Im Verhütungsreport von 2012⁶ und 2015 wurde erhoben, dass ca. 50 % aller Befragten auf ein anderes, wirksames Verhütungsmittel bei Kostenübernahme durch die Krankenkassen wechseln und 61 % derjenigen, die gar nicht verhüten, eine Methode anwenden würden.⁷

Trotz dieser überzeugenden Daten gibt es nach wie vor keine Kostenübernahme durch die Krankenkassen, was das MUVS zum Anlass nahm, im Zuge der National-

ratswahlen 2017 nachzufragen, wie die einzelnen Parteien unter anderem zu kostenlosen Verhütungsmitteln, aber auch zur Kostenübernahme bei Schwangerschaftsabbrüchen stehen. Die Antworten waren teilweise erschreckend;⁸ die dazu gestaltete Grafik hat in den sozialen Medien weite Verbreitung gefunden.

Neben den Kosten für Verhütungsmittel müssen auch jene für die Verhütungsberatung selbst getragen werden. Aufgrund fehlender Förderungen müssen die Schüler/innen einen Beitrag von 5 € für einen Workshop leisten, allerdings decken die dadurch generierten Einnahmen noch nicht einmal die Workshop-Kosten, weshalb das Museum auf private Spenden angewiesen ist.

Dauerbrenner Schwangerschaftsabbrüche

Gerade das Thema des Schwangerschaftsabbruchs polarisiert nach wie vor und wird in regelmäßigen Abständen unter verschiedenen Gesichtspunkten lebhaft diskutiert – meistens mit dem Ziel, den Zugang einzuschränken. Auch hier gilt es Aufklärungsarbeit zu betreiben und vor dem historischen Hintergrund aufzuzeigen, was es bedeutet, wenn Frauen keinen Zugang zu einem sicheren Schwangerschaftsabbruch haben. Der Glaube, dass keine Schwangerschaftsabbrüche passieren, wenn sie verboten sind, ist Utopie. Die einzige Folge einer solchen Einschränkung ist eine steigende Müttersterblichkeit, weil Frauen gezwungen sind, auf gefährliche Methoden zurückzugreifen. Nach wie vor gibt es kein Verhütungsmittel, das zu 100 % wirksam ist, und so kann jede Frau von einer ungewollten Schwangerschaft betroffen sein. Dieses Bewusstsein gilt es zu schärfen und die negativen Folgen des Verbots aufzuzeigen. Dies passiert neben den Workshops auch in Podiumsdiskussionen und durch die Mitwirkung bei Reportagen für Fernsehen, Film und Radio.

Wie die aktuellen Umfragen und der Diskurs zeigen, gibt es noch sehr viel zu tun. Die Initiativen des Museums für Verhütung und Schwangerschaftsabbruch versuchen zur besseren Aufklärung beizutragen, damit jede und jeder die Möglichkeit hat, seine Sexualität selbstbestimmt und frei von Angst vor ungewollten Schwangerschaften zu leben. ■

Bianca Burger

Museum für Verhütung und Schwangerschaftsabbruch

Das Museum für Verhütung und Schwangerschaftsabbruch hat eine umfangreiche Homepage, auf der zusätzliche und weiterführende Informationen bereitgestellt sind: www.muvs.org

¹ Zit. nach ICOM Deutschland, Schwerpunkt Museumsdefinition, in: www.icom-deutschland.de/schwerpunkte-museumsdefinition.php [Zugriff: 3.4.2019].

² Vgl. Anke te Heesen, *Theorien des Museums. Zur Einführung*, Hamburg 2012, S. 190.

³ Vgl. Gynmed Ambulatorium, *Verhütungsreport 2019*, Wien 2019, S. 8–10.

⁴ Vgl. Gynmed Ambulatorium, *Verhütungsreport 2015*, Wien 2015, S. 48–49.

⁵ Vgl. Gynmed Ambulatorium, *Verhütungsreport 2019*, Wien 2019, S. 14–15.

⁶ Vgl. Gynmed Ambulatorium, *Verhütungsreport 2012*, Wien 2012, S. 31–32.

⁷ Vgl. Gynmed Ambulatorium, *Verhütungsreport 2015*, Wien 2015, S. 43–46.

⁸ Vgl. Museum für Verhütung und Schwangerschaftsabbruch, „Fragen ohne Tabus: Wie stehen die Parteien zu gratis Verhütung und Schwangerschaftsabbruch?“, in: <http://de.muvs.org/museum/presse/fragen-ohne-tabu/> [Zugriff: 3.4.2019].



1
2 *Einblick in die Räumlichkeiten des Museums für Verhütung und Schwangerschaftsabbruch.*
Fotografie: MUVS Wien